



## Verwaltungsrat

329. Tagung, Genf, 9.-24. März 2017

GB.329/HL/1

### Sektion auf hoher Ebene

Arbeitsgruppe für die soziale Dimension der Globalisierung

HL

Datum: 24. Februar 2017  
Original: Englisch

## ERSTER PUNKT DER TAGESORDNUNG

### Menschenwürdige Arbeit für nachhaltige Entwicklung

#### Zweck der Vorlage

Der Verwaltungsrat wird ersucht, mit Blick auf die Vorbereitung des IAO-Beitrags zur Diskussion des Hochrangigen Politischen Forums der UN im Juli 2017 zu erörtern, wie die Arbeit der IAO zur Umsetzung des Programms *Transformation unserer Welt: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung* die Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung unterstützt (siehe Diskussionspunkte in Absatz 44).

**Einschlägiges strategisches Ziel:** Alle.

**Einschlägige Ergebnisvorgabe/einschlägiger übergreifender grundsatzpolitischer Faktor:** Ergebnisvorgaben 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 8 sowie unterstützende Ergebnisvorgabe A.

**Grundsatzpolitische Konsequenzen:** Ja.

**Rechtliche Konsequenzen:** Keine.

**Finanzielle Konsequenzen:** In den Programm- und Haushaltsvorschlägen behandelt.

**Erforderliche Folgemaßnahmen:** Ja.

**Verfasser:** Hauptabteilung Multilaterale Zusammenarbeit (MULTILATERALS).

**Verwandte Dokumente:** GB.329/INS/3/1, GB.329/INS/3/2, GB.329/INS/7, GB.329/POL/1 und GB.329/POL/5.



## Menschenwürdige Arbeit für nachhaltige Entwicklung: Sicherstellen, dass niemand den Anschluss verliert

1. Auf seiner 328. Tagung (Oktober-November 2016) beschloss der Verwaltungsrat, im Rahmen seiner Tagung im März 2017 eine Diskussion auf hoher Ebene über die Dimensionen menschenwürdiger Arbeit im Zusammenhang mit der „Beseitigung von Armut und Förderung von Wohlstand in einer sich wandelnden Welt“ abzuhalten.<sup>1</sup> Dies ist auch das Thema des Hochrangigen politischen Forums für nachhaltige Entwicklung (HLPF) des Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen im Juli 2017, das mit der Verabschiedung einer Ministererklärung abgeschlossen wird. Das HLPF wird jedes Jahr eine Reihe von Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) überprüfen und sich 2017 mit den Zielen 1 (Armut), 2 (Hunger), 3 (Gesundheit), 5 (Gleichstellung der Geschlechter), 9 (Industrialisierung) und 14 (Ozeane) sowie den Verbindungen zwischen den Zielen befassen.
2. Ein zentrales Thema der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung ist der Umbau von Wirtschaften durch den Wechsel von Arbeitnehmern von unproduktiver zu produktiverer Arbeit mit der gleichzeitigen Garantie, dass sie ihr Potenzial gleichberechtigt und in Würde voll entfalten können.<sup>2</sup> Dadurch kann eine armutsverringende Wachstumsdynamik in Gang gesetzt werden, in der höhere Produktionskapazitäten zu einem Anstieg des Arbeitseinkommens, der Investitionen des Privatsektors, des staatlichen Steueraufkommens und der öffentlichen Investitionen in die soziale und physische Infrastruktur führen. In diesem Dokument wird folglich geprüft, wie eine volle und produktive Beschäftigung sowie menschenwürdige Arbeit die Umsetzung des Programms *Transformation unserer Welt: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung* mit Blick auf die Vorbereitung des IAO-Beitrags zur HLPF-Diskussion fördern.

## Umfang der Herausforderung hinsichtlich Beseitigung der Armut

3. 2016 verdienten 30 Prozent der erwerbstätigen Frauen und Männer in Schwellen- und Entwicklungsländern, d.h. rund 783 Millionen Menschen, nicht genug, um zusammen mit ihrer Familie die Schwelle der sogenannten mäßigen Armut von 3,10 US\$ pro Tag zu überschreiten. Bei den aktuellen Wachstumstrends wird die Erwerbsarmut 2017 und 2018 zwar abnehmen, aber langsamer als in den letzten 25 Jahren. Am meisten erwerbstätige Arme gibt es mit 335 Millionen in Asien und mit 231 Millionen in Afrika südlich der Sahara. 2018 dürften 60 Prozent der Arbeitnehmer in Afrika südlich der Sahara und fast 50 Prozent der Arbeitnehmer in Südasien in Armut leben. Die Anzahl Arbeitnehmer, die unter der Grenze der extremen Armut von 1,90 US\$ pro Tag leben, dürfte zwar in den nächsten zwei Jahren in Afrika leicht und in Südasien stärker sinken, jedoch 2018 weiterhin fast ein Drittel der Arbeitnehmer Afrikas und 15 Prozent der Arbeitnehmer Südasiens betreffen.<sup>3</sup>
4. In den Schwellen- und Entwicklungsländern machen Kinder mehr als ein Drittel und ältere Menschen knapp 5 Prozent der armen Bevölkerung aus. 2016 hatten junge erwerbstätige

<sup>1</sup> GB.328/INS/7.

<sup>2</sup> <https://sustainabledevelopment.un.org/post2015/transformingourworld>. (Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung ist auf Deutsch abrufbar unter: <http://www.un.org/depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf>).

<sup>3</sup> IAA: *World Employment and Social Outlook: Trends 2017*.

Frauen und Männer eine höhere Wahrscheinlichkeit als Erwachsene, in extremer oder mäßiger Armut zu leben: 37,7 gegenüber 26 Prozent.<sup>4</sup> In der Mehrheit der Entwicklungsländer ist Arbeitslosigkeit für die meisten Menschen keine Option, weil es keine breit verfügbaren Leistungen der sozialen Sicherheit gibt. Nicht erwerbstätige Erwachsene sind deshalb oft von erwerbstätigen Familienmitgliedern abhängig und von Armut bedroht.

5. In den Industrieländern werden Armutsschwellen üblicherweise in relativen Zahlen, meistens bei rund 60 Prozent des mittleren Haushaltseinkommens, festgelegt. Arbeitslose weisen ein hohes Armutsrisiko auf, während der Anteil der unter der Armutsgrenze lebenden Erwerbstätigen kleiner ist als in den Entwicklungsländern. Seit Ausbruch der Weltwirtschaftskrise ist die Armutsinzidenz in einigen Industrieländern gestiegen.<sup>5</sup>
6. Aus der globalen Sicht der Agenda 2030 erfordert die Beseitigung der Armut gemäß SDG 1 eine Steigerung der Anzahl Erwerbstätiger im arbeitsfähigen Alter, eine Zunahme des Arbeitseinkommens sowie den Aufbau und die Stärkung der Sozialschutzsysteme zur Unterstützung der Haushalte und insbesondere von Familien mit Kindern, älteren Menschen und nicht arbeitsfähigen Erwachsenen. Ferner gibt es zunehmend Belege dafür, dass ein hohes Maß an Ungleichheit die Fortschritte bei der Armutsverringerung hemmt, was zeigt, wie wichtig Verbesserungen beim SDG 10 bezüglich der Verringerung von Ungleichheit in und zwischen Ländern für das SDG 1 sind.<sup>6</sup>
7. Damit Länder die Erwerbsarmut erfolgreich bekämpfen können, sind größere Änderungen bei den Beschäftigungsstrukturen erforderlich. Dazu gehören bessere Existenzgrundlagen in der Landwirtschaft und in anderen ländlichen Industrien sowie der Übergang von selbständiger oder unbezahlter Familienarbeit und informeller Arbeit (oft in ländlichen Gebieten) zu Lohnarbeit und formellen (oder formelleren) Arbeitsplätzen in der Industrie oder im Dienstleistungssektor (meistens in städtischen Gebieten). Höhere Einkommen, bessere Arbeitsbedingungen und eine gesteigerte Produktivität in der Landwirtschaft sowie in anderen ländlichen Industriezweigen sind ebenfalls von zentraler Bedeutung. Dort, wo ein schrittweiser Übergang zu formellen wirtschaftlichen Tätigkeiten stattfindet, sind auch die sozialen Basisschutzniveaus sehr viel nachhaltiger.
8. Mit Blick auf das Jahr 2030 stellt sich eine ungeheure Herausforderung bei der Schaffung menschenwürdiger Arbeitsplätze. Zwischen 2017 und 2030 wird die arbeitsfähige Bevölkerung der Welt um fast eine Milliarde Menschen zunehmen. Wenn sich die aktuellen Erwerbstrends fortsetzen, werden rund 520 Millionen mehrheitlich junge Männer und Frauen zur globalen Erwerbsbevölkerung stoßen. Dabei werden fast drei Viertel dieses Wachstums auf Südasien und Afrika südlich der Sahara entfallen. Um SDG 5 (Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen) zu erreichen, muss das Geschlechtergefälle auf dem Arbeitsmarkt verringert werden. Würde beispielsweise das G20-Ziel einer Verringerung des Geschlechtergefälles bei der Erwerbsbeteiligung um 25 Prozent bis 2025 auf die ganze Welt bis 2030 erweitert, müssten rund 200 Millionen Frauen zusätzlich erwerbstätig werden. Die Beseitigung extremer Erwerbsarmut erfordert eine Modernisierung der Arbeitsplätze von 367 Millionen Frauen und Männern. Diese Herausforderung kann auch unter dem Gesichtspunkt der Anzahl der Menschen gesehen werden, die ihre selbständige Erwerbstätigkeit und mithelfende Familienarbeit aufgeben müssten, weil bei dieser Art der unsicheren Beschäftigung die höchste Wahrschein-

<sup>4</sup> IAA: *World Employment and Social Outlook 2016: Trends for youth*.

<sup>5</sup> IAA: *World Employment and Social Outlook 2016: Transforming jobs to end poverty*.

<sup>6</sup> IAA: *Die Initiative zur Beendigung von Armut: die IAO und die Agenda 2030*, Bericht des Generaldirektors, Internationale Arbeitskonferenz, 105. Tagung, 2016; und Weltbankgruppe: *Taking on Inequality*, 2016.

lichkeit eines Armutseinkommens besteht. Um in den Schwellen- und Entwicklungsländern den Anteil der selbständigen Erwerbstätigkeit und Familienarbeit an der Gesamtbeschäftigung auf 10 Prozent zu senken (ein mit den Industrieländern vergleichbarer Wert), müsste bis 2030 eine Milliarde formelle Lohnarbeitsplätze geschaffen werden.

## Grundsatzpolitische Ansätze für die Beseitigung von Erwerbsarmut

9. Im folgenden Abschnitt werden grundsatzpolitische Ansätze für die Beseitigung von Armut und die Schaffung menschenwürdiger und produktiver Arbeitsplätze für Menschen erörtert, die anfällig für gesellschaftliche oder wirtschaftliche Ausgrenzung sind oder Gefahr laufen, den Anschluss zu verlieren.

## Sicherstellung von menschenwürdiger Arbeit in der Landwirtschaft und der ländlichen Wirtschaft

10. 60 Prozent der in extremer oder mäßiger Armut lebenden erwerbstätigen Männer und Frauen arbeiten in der Landwirtschaft, und fast 80 Prozent der erwerbstätigen Armen der Welt leben und arbeiten in ländlichen Gebieten (basierend auf Schätzungen von Ländern mit verfügbaren Daten). In ländlichen Gebieten sind Arbeitsmarktinstitutionen, Organisation und Vertretung eher schwach, und die Arbeitnehmer können ihre Rechte oft nicht ausüben. Die Erwerbsarmut konzentriert sich auf Familien, die sich mit kleinen Bauernbetrieben und als Arbeitskräfte ohne Grundbesitz selbst versorgen. Die Arbeit wird oft informell verrichtet, und wenn Familienmitglieder auf der Suche nach besseren Arbeitsplätzen in städtische Gebiete abwandern, finden sie dort oft nur informelle Arbeit im Dienstleistungssektor, z.B. als Straßenhändler, Hausangestellte oder Bauarbeiter.
11. Junge Menschen (im Alter von 15 bis 24 Jahren), die zu 85 Prozent in Entwicklungsländern und mehrheitlich in ländlichen Gebieten leben, machen einen unverhältnismäßig großen Teil der erwerbstätigen Armen aus.<sup>7</sup> In einigen Ländern ist Zwangsarbeit immer noch ein ernsthaftes Problem.
12. Obwohl die Beschäftigung von Frauen in der Landwirtschaft in den letzten 20 Jahren rückläufig war, bleibt dieser Sektor in Ländern mit niedrigem und unterem mittlerem Einkommen die wichtigste Erwerbsquelle für Frauen. Die Diskriminierung von Frauen hat bedeutende negative Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktivität. Studien legen nahe, dass die landwirtschaftliche Gesamtproduktion in den Entwicklungsländern um 2,5 bis 4 Prozent gesteigert werden könnte, wenn Frauen den gleichen Zugang zu produktiven Ressourcen hätten wie Männer.<sup>8</sup>
13. Die erwerbstätigen Armen in ländlichen Gebieten und ihre Familien stellen einen hohen Anteil der von Hunger und Unterernährung betroffenen Menschen. Gemäß Statistiken der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) sind 795 Mil-

<sup>7</sup> B. Losch: *Structural transformation to boost youth labour demand in sub-Saharan Africa: The role of agriculture, rural areas and territorial development*, Arbeitsdokument der Hauptabteilung Beschäftigungspolitik des IAA Nr. 204, 2016.

<sup>8</sup> Asiatische Entwicklungsbank und FAO: *Gender equality and food security – Women's empowerment as a tool against hunger*, 2013.

tionen Menschen von Hunger betroffen. Drei Viertel von ihnen leben in ländlichen Gebieten, und rund die Hälfte stammt aus Gemeinden mit Kleinlandwirtschaftsbetrieben.<sup>9</sup>

- 14.** Der Beitrag der IAO zu diesem mehrschichtigen Ansatz hinsichtlich der Beseitigung von Armut und Hunger in ländlichen Gebieten wird in einem Katalog politischer Orientierungshilfen für die Förderung menschenwürdiger Arbeit in der ländlichen Wirtschaft dargelegt.<sup>10</sup> Ein kennzeichnendes Merkmal des IAO-Ansatzes ist der Einbezug von Verbänden ländlicher Arbeitnehmer, Kleinbauern und Genossenschaften sowie größeren Unternehmen. Die fünf grundsatzpolitischen Säulen sind:
- Unterstützung eines inklusiven landwirtschaftlichen Wachstums für bessere Existenzgrundlagen und Ernährungssicherheit;
  - Förderung einer wirtschaftlichen Diversifizierung und Auslösen eines produktiven Umbaus für die ländliche Beschäftigung;
  - Förderung des Zugangs zu Dienstleistungen, Schutz und beschäftigungsintensiven Investitionen;
  - Sicherstellung der Nachhaltigkeit und Nutzung der Vorteile natürlicher Ressourcen; und
  - Verbesserung des Mitspracherechts der ländlichen Bevölkerung durch Organisierung und Förderung von Rechten, Normen und sozialem Dialog.
- 15.** Damit die Arbeit in ländlichen Gebieten nachhaltige Existenzgrundlagen schafft und der Hunger gemäß SDG 2 beseitigt werden kann, sind integrierte grundsatzpolitische Strategien und eine enge Koordinierung zwischen den verschiedenen Ministerien, den Arbeitgebern von großen multinationalen Unternehmen bis zu Verbänden und Genossenschaften von Kleinproduzenten sowie Verbänden ländlicher Arbeitnehmer und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie internationalen Partnern erforderlich. Die IAO arbeitet eng mit ihren dreigliedrigen Mitgliedsgruppen sowie den UN-Landesteams zusammen und verfügt über eine solide Arbeitsbeziehung mit der FAO.<sup>11</sup>

## Der Weg aus der Informalität

- 16.** In den Entwicklungsländern sind 35 bis 90 Prozent der Gesamtbeschäftigung in der informellen Wirtschaft angesiedelt. Die informelle Arbeit nimmt weltweit sehr unterschiedliche Formen von Lohnbeschäftigung und selbständiger Erwerbstätigkeit an. Für Arbeitnehmer ist informelle Beschäftigung oft gleichbedeutend mit geringer Bezahlung und beschränktem Zugang zu rechtlichem und sozialem Schutz sowie entsprechenden Ressourcen. Dies begrenzt ihre Verhandlungsmacht und Vertretung und erschwert eine Planung über die täglichen Bedürfnisse hinaus. Bei Frauen und besonders ausbeutungsgefährdeten Menschen – gering qualifizierte Arbeitnehmer, junge Menschen, ältere Menschen und Migranten – ist die Wahrscheinlichkeit am größten, dass sie in der informellen Wirtschaft arbeiten. Bei Kleinst- und Kleinunternehmen behindert die Informalität das Wachstum, die Produktivität

<sup>9</sup> FAO: *The State of Food Insecurity in the World 2015*.

<sup>10</sup> *Portfolio of policy guidance notes on the promotion of decent work in the rural economy*, 2015, [http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed\\_emp/---emp\\_policy/documents/publication/wcms\\_437166.pdf](http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_emp/---emp_policy/documents/publication/wcms_437166.pdf).

<sup>11</sup> Siehe GB.329/POL/1, Ergebnisvorgabe 5: Menschenwürdige Arbeit in der ländlichen Wirtschaft.

und den Zugang zu allgemeinen Ressourcen. Eine Verringerung der Informalität ist für die Erreichung mehrerer SDGs, einschließlich der Ziele bezüglich Armut, ländlicher Entwicklung, Industrialisierung und Geschlechtergleichstellung sowie menschenwürdiger Arbeit, unverzichtbar und wird speziell in SDG 8.3 behandelt.

17. Informelle Arbeit lässt sich am besten als Spektrum definieren, in dem Arbeitnehmer und Unternehmen <sup>12</sup> schrittweise die Rechte und Pflichten eines formellen Status übernehmen können. Mit der Empfehlung (Nr. 204) betreffend den Übergang von der informellen zur formellen Wirtschaft, 2015, sollen die Länder unterstützt werden, um:
- den Übergang von Erwerbstätigen und Wirtschaftseinheiten von der informellen zur formellen Wirtschaft unter Achtung der grundlegenden Rechte der Arbeitnehmer zu erleichtern und dabei gleichzeitig Chancen für Einkommenssicherheit, Existenzgrundlagen und Unternehmertum zu gewährleisten;
  - die Schaffung, Sicherung und Nachhaltigkeit von Unternehmen und menschenwürdigen Arbeitsplätzen in der formellen Wirtschaft und die Kohärenz der makroökonomischen, Beschäftigungs-, Sozialschutz- und sonstigen Sozialpolitiken zu fördern; und
  - die Informalisierung von Arbeitsplätzen in der formellen Wirtschaft zu verhindern.
18. Die IAO hat einen Aktionsplan <sup>13</sup> als Folgemaßnahme zur Verabschiedung von Empfehlung Nr. 204 erarbeitet, der sich auf die Unterstützung der Länder durch bessere und umfassende innerstaatliche Rechts- und grundsatzpolitische Rahmen, ein verstärktes Bewusstsein und verbesserte Kapazitäten der Mitgliedsgruppen sowie die Berücksichtigung der Geschlechtergleichstellung und der Bedürfnisse schutzbedürftiger Gruppen in der informellen Wirtschaft.

## **Förderung von Frieden und Verringerung der Verletzlichkeit durch menschenwürdige Arbeit**

19. Rund 28 Prozent der armen Weltbevölkerung leben in prekären Situationen, in denen die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Institutionen aus verschiedenen Gründen wie Konflikten, Naturkatastrophen oder vom Menschen verursachten Katastrophen nicht in der Lage sind, Bedingungen für eine nachhaltige Entwicklung zu schaffen oder auch nur die grundlegendsten humanitären Bedürfnisse zu decken. Die Forschung und das Fachwissen der IAO zeigen, dass der Ansatz der menschenwürdigen Arbeit im Bereich der lokalen wirtschaftlichen Erholung die sozioökonomische Widerstandsfähigkeit erhöht. Menschenwürdige Arbeit kann helfen, die Verletzlichkeit zu verringern, die Lage nach einer Krise zu stabilisieren, Krisen in anfälligen Gebieten und Ländern zu verhindern und den Weg für Wirtschaftswachstum und nachhaltigen Frieden gemäß der Forderung von SDG 1.5 zu ebnen. In prekären Situationen hilft der Fokus auf mehr und bessere Arbeitsplätze, eine greifbare Friedensdividende hinsichtlich Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten zu generieren. Die Förderung des sozialen Dialogs, des Sozialschutzes und der grundlegenden Prinzipien und Rechte bei der Arbeit mit Schwerpunkt auf den von Konflikten und Katastro-

<sup>12</sup> Der Ansatz der IAO im Bereich der Schaffung menschenwürdiger und produktiver Beschäftigung durch kleine und mittlere Unternehmen wird in einer auf der 104. Tagung (2015) der Internationalen Arbeitskonferenz verabschiedeten Entschließung dargelegt: [http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed\\_norm/---relconf/documents/meetingdocument/wcms\\_384423.pdf](http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---relconf/documents/meetingdocument/wcms_384423.pdf).

<sup>13</sup> Siehe GB.329/POL/2, Ergebnisvorgabe 6: Formalisierung der informellen Wirtschaft.

phen am meisten betroffenen Bevölkerungsgruppen kann nützlich sein, um Ungleichheiten und Ausgrenzung zu verringern.

20. 1944 verabschiedete die IAO die Empfehlung (Nr. 71) betreffend den Arbeitsmarkt (Übergang vom Krieg zum Frieden), 1944. Mehr als 70 Jahre später ist dieser Übergang durch die Veränderungen in Bezug auf die Art von Konflikten sowie den erforderlichen Antworten komplexer geworden. Außerdem ist die IAO aufgerufen, sich auch mit anderen Arten von Krisen wie Katastrophen zu befassen. Im Juni 2016 fand eine erste Aussprache über die Neufassung der Empfehlung statt. Ziel war eine Erweiterung des Fokus auf Wiederaufbau und Wiederherstellung durch die Berücksichtigung der Folgen von Katastrophen und Themen wie Prävention, Katastrophenschutz und Resilienz. Der Normensetzungsprozess wird auf der 106. Tagung (2017) der Internationalen Arbeitskonferenz mit einer neuen normativen Urkunde abgeschlossen, die Orientierungshilfe für den Beitrag von Beschäftigung und menschenwürdiger Arbeit zu Frieden und Resilienz bietet. Die IAO hat ferner ein Flaggschiffprogramm zum Thema Arbeitsplätze für Frieden und Resilienz ins Leben gerufen. Dieses soll die Mitglieder bei der Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten und der Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen unterstützen, dreigliedrige Institutionen stärken und die grundlegenden Prinzipien und Rechte bei der Arbeit fördern.<sup>14</sup> Das Amt arbeitet auch mit der Weltbank, dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen und dem Büro zur Unterstützung der Friedenskonsolidierung zusammen, um die Wirkung der Friedenskonsolidierungsmaßnahmen auf die Beschäftigungsprogramme zu verstärken.<sup>15</sup>

## Aufbau sozialer Basisschutzniveaus

21. Sozialschutzsysteme, einschließlich sozialer Basisschutzniveaus, spielen eine grundlegende Rolle bei der Beseitigung von Armut, indem sie wirtschaftliche Unsicherheit und soziale Ausgrenzung gemäß SDG 1.3 verringern. Sozialschutz ist folglich ein Instrument für die langfristige Entwicklung und die Abfederung wirtschaftlicher Schwankungen. Die durch Sozialsicherungssysteme gebotene Einkommenssicherheit verbessert die Existenzgrundlagen und Widerstandsfähigkeit der ärmsten und nicht begüterten Menschen und schafft Möglichkeiten in den Bereichen Bildung, geografische Mobilität, Beschäftigung, produktive Aktivitäten und somit aktuelle und künftige Einkommensaussichten. Der allgemeine Zugang zu Sozialschutzsystemen, u.a. je nach Fall durch den Aufbau und die Aufrechterhaltung von innerstaatlich festgelegten sozialen Basisschutzniveaus, stellt nicht nur ein wichtiges Mittel zur Unterstützung armer oder armutsgefährdeter Menschen dar, sondern hilft auch bei der Stabilisierung der Wirtschaft und bewahrt und fördert die Beschäftigungsfähigkeit.
22. Nach Schätzungen der IAO verfügen 73 Prozent der Weltbevölkerung über keine angemessene soziale Sicherheit. Sozialschutzausgaben sind eine Investition in die humane und soziale Infrastruktur als Ergänzung zur physischen Infrastruktur und angemessenen Sektorpolitiken für den Auf- und Ausbau der Produktionskapazitäten bei gleichzeitiger struktureller Unterstützung der Einkommen und Binnennachfrage über Konjunkturzyklen hinweg.<sup>16</sup> Die IAO verfolgt eine zweiteilige Strategie, mit der die Mitgliedstaaten unterstützt werden sollen, um wenigstens ein Mindestmaß an Schutz (horizontale Dimension oder

<sup>14</sup> IAA: *Employment and decent work in situations of fragility, conflict and disaster: Guide*, 2016, [http://ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed\\_emp/documents/instructionalmaterial/wcms\\_141275.pdf](http://ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_emp/documents/instructionalmaterial/wcms_141275.pdf).

<sup>15</sup> [http://www.ilo.org/global/about-the-ilo/newsroom/news/WCMS\\_535663/lang--en/index.htm](http://www.ilo.org/global/about-the-ilo/newsroom/news/WCMS_535663/lang--en/index.htm).

<sup>16</sup> IAA: *World Social Protection Report 2014–15: Building economic recovery, inclusive development and social justice*, 2014.



Schutzniveaus) und in Anlehnung an aktualisierte Normen im Bereich der sozialen Sicherheit schrittweise ein höheres Schutzniveau zu erreichen (vertikale Dimension).<sup>17</sup>

- 23.** Innerstaatlich festgelegte soziale Basisschutz-niveaus sind ein wichtiges Mittel zur Erreichung von SDG 1.3 und leisten einen Beitrag zu den Zielen Beschäftigung, Geschlechtergleichstellung, soziale Inklusion und Gesundheit der Agenda 2030 für die Beseitigung der extremen Armut. Länder mit niedrigen Einkommen sowie die am wenigsten entwickelten Länder würden stark von solchen Investitionen profitieren, sind jedoch mit den größten Hindernissen in Bezug auf Haushalt und externe Finanzierung konfrontiert, die nur mit Hilfe vorübergehender finanzieller und fachlicher Unterstützung überwunden werden können. Die Entwicklungszusammenarbeit kann angesichts der allgemeinen Entwicklungswirkung solcher Investitionen die Einrichtung innerstaatlich festgelegter Systeme für einen sozialen Basisschutz mit einem Finanzierungsprofil unterstützen, das die anfänglichen Bedürfnisse und die anschließende Selbstfinanzierungsfähigkeit des Systems berücksichtigt.
- 24.** Die IAO fördert den Kapazitätsaufbau und bietet Fachberatungsdienste auf der Grundlage dreigliedriger innerstaatlicher Konsultationen, um die Interventionen an die innerstaatlichen Gegebenheiten anzupassen. Die IAO arbeitet außerdem eng mit interinstitutionellen Koordinierungsmechanismen wie dem Rat für interinstitutionelle Zusammenarbeit im Bereich des sozialen Schutzes sowie UN-Landesteams zusammen. Mit dem Anfang 2016 ins Leben gerufenen IAO-Flaggschiffprogramm für die Schaffung sozialer Basisschutz-niveaus für alle soll das Amt eine kohärente Struktur erhalten, um Ressourcen für einen universellen sozialen Schutz zu mobilisieren und zu kanalisieren.<sup>18</sup> Des Weiteren haben die IAO und die Weltbank im September 2016 die globale Partnerschaft für einen universellen Sozialschutz auf den Weg gebracht und sich so mit vielen anderen spezialisierten Entwicklungspartnern zusammengeschlossen.<sup>19</sup>

## **Förderung einer globalen Beschäftigungsstrategie für eine universelle Gesundheitsversorgung**

- 25.** SDG 3.8 verpflichtet die UN-Mitglieder, eine allgemeine Gesundheitsversorgung, einschließlich der Absicherung gegen finanzielle Risiken, den Zugang zu hochwertigen grundlegenden Gesundheitsdiensten und den Zugang zu sicheren, wirksamen, hochwertigen und bezahlbaren unentbehrlichen Arzneimitteln und Impfstoffen für alle, zu erreichen. SDG 3.c über die Umsetzung der Gesundheitsziele verpflichtet die Staaten, die Gesundheitsfinanzierung und die Anwerbung, Aus- und Weiterbildung sowie Bindung von Gesundheitsfachkräften in den Entwicklungsländern und insbesondere in den am wenigsten entwickelten Ländern und den kleinen Inselentwicklungsländern deutlich zu erhöhen.
- 26.** Die IAO arbeitet für die Unterstützung des Berichts der Hochrangigen Kommission der Vereinten Nationen für Gesundheit, Beschäftigung und Wirtschaftswachstum eng mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit

<sup>17</sup> Die Arbeit der Organisation an der horizontalen Dimension wird durch die Empfehlung (Nr. 202) betreffend den innerstaatlichen sozialen Basisschutz, 2012, geleitet, während die vertikale Dimension durch das Übereinkommen (Nr. 102) über die Mindestnormen der sozialen Sicherheit, 1952, abgedeckt ist.

<sup>18</sup> [GB.328/POL/1](#), Ergebnisvorgabe 3: Schaffung und Ausweitung sozialer Basisschutz-niveaus (einschließlich des Flaggschiffprogramms).

<sup>19</sup> [http://www.ilo.org/global/about-the-ilo/newsroom/news/WCMS\\_525544/lang--en/index.htm](http://www.ilo.org/global/about-the-ilo/newsroom/news/WCMS_525544/lang--en/index.htm).

und Entwicklung (OECD) zusammen.<sup>20</sup> Gemäß diesem Bericht war rund ein Viertel des Wirtschaftswachstums in Ländern mit niedrigen und mittleren Einkommen zwischen 2000 und 2011 auf Verbesserungen im Gesundheitsbereich zurückzuführen. Investitionen ins Gesundheitssystem haben einen Multiplikatoreffekt, der u.a. über die Schaffung menschenwürdiger Arbeitsplätze das inklusive Wirtschaftswachstum und die Armutsverringerung fördert. Die Welt ist zurzeit mit einem Mangel an Gesundheitspersonal konfrontiert. Ganz oben auf der Zehnpunkteliste von Empfehlungen steht die Aufforderung der Kommission an die Regierungen, „Investitionen in die Schaffung menschenwürdiger Arbeitsplätze im Gesundheitssektor, vor allem für Frauen und junge Menschen, mit den richtigen Qualifikationen, in der richtigen Anzahl und an den richtigen Orten zu fördern“. Am 14. und 15. Dezember 2016 organisierten die IAO, die WHO und die OECD eine Ministertagung auf hoher Ebene über Gesundheit, Beschäftigung und Wirtschaftswachstum, um einen Fünfjahres-Aktionsplan für die Umsetzung der Kommissionsempfehlungen ins Leben zu rufen. Die IAO wird ferner eine Dreigliedrige Tagung über die Verbesserung der Beschäftigungs- und Arbeitsbedingungen in den Gesundheitsdiensten (24. bis 28. April 2017) abhalten. Ziel ist die Erarbeitung von Strategien für menschenwürdige Arbeit für eine wirksame Bekämpfung des Mangels an Gesundheitspersonal als Voraussetzung für den gleichberechtigten Zugang zu einer Gesundheitsversorgung für alle, die solche Leistungen benötigen.

27. Die Schätzungen über das weltweite Gesundheitspersonal schwanken je nach gezählten Beschäftigungen oder Arbeitnehmern. 2013 waren insgesamt 43,5 Millionen Gesundheitsangestellte direkt im Gesundheitssektor beschäftigt. Schätzungen zufolge tragen über 200 Millionen Arbeitnehmer weltweit zum Gesundheits- und Sozialsektor bei (einschließlich Personen, die unbezahlte persönliche Pflege leisten, privater Dienstleistungsanbieter, Reinigungs- und Verpflegungspersonal). Ein IAO-Bericht<sup>21</sup> liefert Belege dafür, dass eine große unsichtbare Gruppe von weltweit 57 Millionen unbezahlten Arbeitnehmern den riesigen Mangel an qualifiziertem Gesundheitspersonal ausgleicht. Dabei handelt es sich zumeist um Frauen, die ihre Beschäftigung aufgegeben haben, um beispielsweise ältere Familienmitglieder zu pflegen. Die demografische Entwicklung der kommenden 15 Jahre bis 2030 dürfte den Personalbedarf in der globalen Gesundheitskette um 84 Millionen Arbeitsplätze anwachsen lassen. Viele dieser Arbeitsplätze dürften auf Länder mit niedrigen und niedrigen mittleren Einkommen in Afrika und Asien entfallen.
28. Die Finanzierung der universellen Gesundheitsversorgung hängt von der rechtlichen Grundlage der Systeme ab, die sicherstellen, dass Behandlungen bei Bedarf verfügbar sind. Sie bildet ein Schlüsselement des Sozialschutzes. Fast 40 Prozent (38,9 Prozent) der Weltbevölkerung haben keinen Zugang zu irgendeiner Form gesetzlich vorgeschriebener Gesundheitsversorgung.<sup>22</sup>

## Erreichung der Geschlechtergleichstellung bei der Arbeit

29. Bei den Tätigkeiten, die am wahrscheinlichsten zu einem Einkommen auf Armutsniveau führen, d.h. selbständige und unbezahlte Familienarbeit in der Landwirtschaft und im infor-

<sup>20</sup> IAO, OECD und WHO: *Working for health and growth: Investing in the health workforce*, 2016, <http://www.who.int/hrh/com-heeg/reports/en/>.

<sup>21</sup> X. Scheil-Adlung: *Health workforce: A global supply chain approach – New data on the employment effects of health economies in 185 countries*, Extension of Social Security – Arbeitsdokument Nr. 55, IAA, 2016.

<sup>22</sup> IAA: *Addressing the Global Health Crisis: Universal Health Protection Policies*, Hauptabteilung Sozialschutz, Grundsatzpapier für Sozialschutz, Dokument Nr. 13, 2014.

mellen Dienstleistungssektor, sind Frauen übermäßig vertreten. Die Erreichung von SDG 5 hinsichtlich Geschlechtergleichstellung und Befähigung aller Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung erfordert entschlossenes Handeln bei einer Reihe von Problemen, die die Geschlechtergleichstellung bei der Arbeit behindern. Die in den letzten zwei Jahrzehnten erzielten erheblichen Fortschritte von Frauen im Bildungssektor haben nicht zu vergleichbaren Verbesserungen hinsichtlich ihrer Stellung bei der Arbeit geführt. In vielen Regionen der Welt haben Frauen im Vergleich zu Männern eine höhere Wahrscheinlichkeit, arbeitslos zu werden und zu bleiben, besitzen weniger Chancen auf eine Teilnahme am Erwerbsleben und müssen oft minderwertigere Arbeitsplätze akzeptieren.<sup>23</sup>

30. Die Fortschritte bei der Überwindung dieser Hindernisse sind langsam und auf wenige Regionen der Welt beschränkt. Selbst in vielen Ländern, in denen sich die Lücke bei der Erwerbsbeteiligung und der Beschäftigung verkleinert hat und Frauen zunehmend von der unterstützenden Familienarbeit in den Dienstleistungssektor wechseln, gibt die Qualität der Arbeitsplätze für Frauen weiterhin Anlass zu Sorge.<sup>24</sup>
31. Mehr und bessere Arbeitsplätze für Frauen sowie ein universeller Sozialschutz und Maßnahmen zur Anerkennung, Verringerung und Umverteilung unbezahlter Pflege und Hausarbeit sind unverzichtbar für die Umsetzung der neuen, auf eine Umgestaltung setzenden Agenda für nachhaltige Entwicklung.<sup>25</sup> Die Bekämpfung der tieferliegenden Ursachen der Chancengleichheit erfordert die Behandlung von Diskriminierung sowie sektor- und berufsbezogener Segregation und die Ermutigung junger Frauen und Männer, Geschlechterklischees durch Bildung und Einbeziehungsmaßnahmen sowie Ausbildungsangebote an Frauen und Männer zu durchbrechen, um in Bereiche vorzudringen, die nicht den Stereotypen entsprechen. Außerdem sind Wachstumsmuster gefragt, bei denen Frauen nicht in die am wenigsten geschützten Bereiche des Arbeitsmarkts abgedrängt werden. Die Förderung des Unternehmertums von Frauen sowie die Unterstützung der Beteiligung von Frauen an Führungspositionen und Entscheidungsprozessen, u.a. in den Regierungen sowie den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden, sind wichtige Instrumente, um Hindernisse bei der Frauenförderung zu überwinden.
32. Um das geschlechtsspezifische Lohngefälle zu beseitigen, muss die ungleiche Behandlung von Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt durch Bekämpfung der zugrundeliegenden Ursachen beendet werden. Die Förderung des Prinzips gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit durch Lohntransparenz, Schulung und geschlechtsneutrale Stellenbewertungsmethoden sowie die Unterstützung angemessener inklusiver Mindestlöhne und Kollektivverhandlungen bilden dabei Schlüsselmechanismen.
33. Um die aufgrund von Mutterschaft entstehende Lohnlücke zu schließen, müssen die Einstellungen gegenüber unbezahlter Betreuungsarbeit geändert und hochwertige Teilzeitarbeit sowie Beschränkungen bezüglich langer bezahlter Arbeitszeiten und übermäßiger Arbeitsbelastung gefördert werden. Ein umfassender Rahmen für die Harmonisierung von Arbeits- und Familienpflichten sowie die Beseitigung von Diskriminierung am Arbeitsplatz sind von zentraler Bedeutung, um die Befähigung von Frauen zu fördern. Die Schlüsselkomponenten eines solchen Rahmens sind: Mutterschutz für alle Frauen; Sozialschutzsysteme, mit denen unbezahlte Betreuungsarbeit verringert und umverteilt wird; eine Grundinfrastruktur, insbesondere in ländlichen Gebieten; Elternurlaub; hochwertige frühkindliche Betreuung und Erziehung; und hochwertige Arbeitsplätze im Pflegesektor, einschließlich Hausangestellter

<sup>23</sup> IAA: *Women at Work: Trends 2016*.

<sup>24</sup> S. Verick und S. Dasgupta (Hrsg.): *Transformation of women at work in Asia: An unfinished development agenda*, 2016.

<sup>25</sup> IAA: *Women at Work: Trends 2016*.

und Wanderarbeitnehmer.<sup>26</sup> Diese Themen sind fester Bestandteil der IAO-Initiative für erwerbstätige Frauen. Außerdem kann es in einem Klima von Gewalt und Belästigung keine menschenwürdige Arbeit geben. Gewalt gegen Frauen ist wie in Ziel 5.2 dargelegt ein besonderes Problem. Die IAO wird sich 2018 anlässlich einer ersten Konferenzaussprache im Rahmen einer Normensetzungsdiskussion über Gewalt und Belästigung gegenüber Frauen und Männern in der Welt der Arbeit mit diesem Thema befassen.

## Schaffung menschenwürdiger Arbeit durch Industrialisierung

34. Gemäß SDG 9 über den Aufbau einer widerstandsfähigen Infrastruktur, die Förderung einer breitenwirksamen nachhaltigen Industrialisierung und die Unterstützung von Innovationen spielt die Beschäftigung in der Industrie eine Schlüsselrolle bei der Verbesserung der wirtschaftlichen Leistung. SDG 9.2 bezweckt eine erhebliche Steigerung des Anteils der Industrie an der Beschäftigung und am Bruttoinlandsprodukt bis 2030 entsprechend den nationalen Gegebenheiten und eine Verdoppelung des Anteils in den am wenigsten entwickelten Ländern. Damit die Industrialisierung ein armutsverringendes Wachstum generieren kann, müssen die auf diese Weise geschaffenen direkten und indirekten Arbeitsplätze menschenwürdig sein. Die internationalen Arbeitsnormen bieten eine Plattform für die Verbesserung der Produktivität und Arbeitsbedingungen.<sup>27</sup>
35. 2016 waren nach Schätzungen der IAO 21,5 Prozent der weltweit Beschäftigten in den Sektoren Bergbau, verarbeitendes Gewerbe und öffentliche Versorgungsbetriebe (Strom, Gas und Wasser) tätig. In Ländern mit höherem Einkommen ist der Anteil der Industrie in den letzten Jahren auf rund ein Fünftel gesunken und in Ländern mit mittlerem Einkommen auf einen ähnlich hohen oder höheren Anteil gestiegen. In Ländern mit niedrigen Einkommen ist der Beschäftigungsanteil der Industrie bei gut 8 Prozent unverändert geblieben.
36. Das verarbeitende Gewerbe ist ein hoch produktiver Sektor mit Verbindungen zur vorgelagerten Rohstoffgewinnung und -verarbeitung sowie zahlreichen nachgelagerten Dienstleistungssektoren.<sup>28</sup> In vielen verarbeitenden Industrien sind Skalenerträge wichtig und machen den Zugang zu großen Märkten durch Handel zu einem wichtigen Wachstumsmotor.<sup>29</sup> Für die in den Betriebsmitteln enthaltenen Technologien sind oft globale Investoren erforderlich. Der Zugang zu den im Welthandel zunehmend dominierenden globalen Lieferketten ist von entscheidender Bedeutung.<sup>30</sup> Während die Produktion des verarbeitenden Gewerbes in vie-

<sup>26</sup> Ebd.

<sup>27</sup> Kürzlich wurde der Vision Zero Fund, mit dem die Anzahl tödlicher Arbeitsunfälle sowie schwerer Verletzungen und Krankheiten in mit globalen Lieferketten verbundenen Sektoren verringert werden soll, in die IAO-Unterstützungsprogramme aufgenommen: [http://www.ilo.org/safework/projects/WCMS\\_517539/lang--en/index.htm](http://www.ilo.org/safework/projects/WCMS_517539/lang--en/index.htm).

<sup>28</sup> J.M. Salazar-Xirinachs, I. Nübler und R. Kozul-Wright (Hrsg.): *Transforming economies: Making industrial policy work for growth, jobs and development*, IAA, 2014.

<sup>29</sup> IAA: *Translating the 2030 Agenda for Sustainable Development into Action: Integrating trade, investment and decent work policies*, Hintergrundpapier für die UN-Handels- und Entwicklungskonferenz, 17.-22. Juli 2016, Nairobi, [http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---integration/documents/meetingdocument/wcms\\_498947.pdf](http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---integration/documents/meetingdocument/wcms_498947.pdf).

<sup>30</sup> IAA: *Menschenwürdige Arbeit in globalen Lieferketten* (Bericht IV) und *Entschließung über menschenwürdige Arbeit in globalen Lieferketten*, Internationale Arbeitskonferenz, 105. Tagung, Genf 2016; siehe auch GB.329/INS/3/2.

len Ländern zunimmt, sinkt die Beschäftigungsintensität des Sektors bei gleichzeitig steigendem Qualifikationsniveau. Eine steigende Produktion im verarbeitenden Gewerbe kann viele Arbeitsplätze in den Sektoren Bau, Dienstleistungen wie insbesondere Transport und Finanzen sowie in anderen Branchen schaffen.

- 37.** In vielen Ländern stellt ein exportorientierter Bekleidungssektor den ersten Schritt zur Entwicklung der verarbeitenden Industrie dar. Dieser Wirtschaftszweig bietet mehrheitlich jungen und oft aus armen ländlichen Dörfern angeworbenen Arbeitnehmerinnen einen möglichen Ausweg aus Armut und Misshandlung. Dennoch entsprechen die Erfahrungen vieler Arbeitskräfte des Bekleidungssektors bei Weitem nicht diesen Verheißungen. Mit dem von der Internationalen Finanz-Corporation der Weltbank und der IAO durchgeführten Programm Better Work sollen die Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie verbessert und die Wettbewerbsfähigkeit des Sektors gesteigert werden. Die Ergebnisse einer von der Tufts University durchgeführten Bewertung auf Fabrikebene in den teilnehmenden Ländern zeigen, dass das Programm deutlich positive Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen hat. Dazu gehört der Rückgang missbräuchlicher Praktiken am Arbeitsplatz, die Steigerung der Löhne und die Verringerung übermäßig langer Arbeitszeiten sowie die Erzielung positiver Effekte außerhalb der Fabriken für die Arbeitnehmer und ihre Familien. Diese Ergebnisse konnten bei gleichzeitiger Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen erzielt werden.<sup>31</sup>
- 38.** Ein wichtiger Teil der Entwicklungsstrategien für Industrie und Handel ist die Qualifikationsentwicklung. Durch den Zugang zu qualifizierten Arbeitskräften erhalten die Unternehmen leichter Zutritt zu neuen ausländischen Märkten, können sich auf dem Binnenmarkt besser behaupten und entfalten und sich an die geänderten Bedingungen auf den globalen Märkten anpassen. Die Qualifizierungsstrategie der IAO bezweckt die Inangsetzung eines positiven Kreislaufs, in dem eine höhere Qualität und Verfügbarkeit von Bildung und Schulung für Frauen und Männer Innovationen, Investitionen, technologische Veränderungen, Unternehmensentwicklung, wirtschaftliche Diversifizierung und Wettbewerbsfähigkeit fördern, die die Volkswirtschaften brauchen, um die Schaffung von mehr und besseren Arbeitsplätzen zu beschleunigen und dadurch den sozialen Zusammenhalt zu verbessern. Eines der fachlichen Unterstützungsinstrumente der IAO konzentriert sich auf Qualifikationen für Handel und wirtschaftliche Diversifizierung. Es soll Regierungen, Arbeitgebern und Gewerkschaften durch Analysen und Dialog helfen, die Qualifikationsbedürfnisse von Sektoren mit Ausfuhrpotenzial zu ermitteln und zu erfüllen.<sup>32</sup>
- 39.** Die IAO wird in Zukunft weiter mit Partnern wie der Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO), der Handels- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen (UNCTAD), der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO), der Weltbank und der Welthandelsorganisation (WTO) zusammenarbeiten, um die Staaten und insbesondere die am wenigsten entwickelten Länder dabei zu unterstützen, Synergien aus der Schaffung menschenwürdiger Arbeitsplätze im exportorientierten verarbeitenden Gewerbe zur Förderung der Agenda 2030 zu nutzen.

<sup>31</sup> IAA: *Progress and potential: How Better Work is improving garment workers' lives and boosting competitiveness*, 2016, <http://betterwork.org/blog/portfolio/impact-assessment/>.

<sup>32</sup> IAA: *Skills for trade and economic diversification: A practical guide*, 2012, [http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed\\_emp/---ifp\\_skills/documents/publication/wcms\\_534303.pdf](http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_emp/---ifp_skills/documents/publication/wcms_534303.pdf).

## Sicherstellung menschenwürdiger Arbeit für Seeleute und Fischer für eine nachhaltige Nutzung der Ozeane

40. Rund 1,2 Millionen Seeleute arbeiten auf internationalen Handelsschiffen, und über 1 Million weitere Arbeitnehmer sind in der Hochseegroßfischerei tätig. Schätzungen zufolge gibt es mehr als 15 Millionen informelle kleine Seefischer, hauptsächlich in den Küstengewässern von Entwicklungsländern. Der größte Teil der Handelsschiffahrt bietet akzeptable und oft sogar gute Bedingungen. Dennoch bleibt die Seeschiffahrt eine der gefährlichsten beruflichen Tätigkeiten der Welt. Außerdem ist sie durch die aus vielen Ländern stammenden und zwischen Häfen vieler unterschiedlicher Länder verkehrenden Arbeitnehmer sehr international. Die Entlassung oder Zurücklassung von Seeleuten ohne volle Bezahlung in entlegenen Häfen ist ein anhaltendes Problem.
41. Die Bekämpfung des Risikos missbräuchlicher Arbeitsbedingungen auf See bildet den Hauptschwerpunkt des IAO-Seearbeitsübereinkommens, 2006. Dieses legt Mindestanforderungen für die Arbeit von Seeleuten mit Bestimmungen über Beschäftigungsbedingungen, Arbeits- und Ruhezeiten, Unterbringung, Erholungseinrichtungen, Nahrung und Verpflegung, Gesundheitsschutz, medizinische Versorgung, soziale Betreuung und Sozialschutz fest. Das Übereinkommen gilt abgesehen von Fischereifahrzeugen für alle Schiffe in öffentlichem und privatem Eigentum, die gewöhnlich für gewerbliche Tätigkeiten genutzt werden.
42. Die Fischerei ist mit langen Arbeitszeiten und beschwerlichen Tätigkeiten in einem oft schwierigen maritimen Umfeld verbunden. Angesichts beunruhigender Hinweise auf Zwangsarbeit und moderne Sklavereipraktiken in einigen Fischereibetrieben geben die Bedingungen der in der Fischereiindustrie beschäftigten Wanderarbeitnehmer besonders Anlass zu Sorge. Die Ozeane spielen zusammen mit den Küsten- und Meeresressourcen auch eine wichtige Rolle für die Küstenbevölkerung. Sie tragen durch die Schaffung von Arbeitsplätzen und Einkommensmöglichkeiten, beispielsweise in Form von Fischerei- und Tourismusaktivitäten, zur gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung bei. Im Rahmen der Bewirtschaftung von natürlichen Ressourcen, Ökosystemen und Aquakulturen sowie im Tourismus ist Nachhaltigkeit von zentraler Bedeutung, um die soziale und ökonomische Entwicklung weltweit zu verbessern. Dies gilt ganz besonders für kleine Inselentwicklungsländer und die am wenigsten entwickelten Länder. Mit dem Übereinkommen (Nr. 188) über die Arbeit im Fischereisektor, 2007, soll sichergestellt werden, dass Fischer in den Genuss menschenwürdiger Arbeitsbedingungen kommen, die Mindestanforderungen, beispielsweise bezüglich Unterbringung und Verpflegung, Arbeitsschutz, medizinischer Versorgung und sozialer Sicherheit, entsprechen.
43. Ein zentraler Mechanismus für die Erreichung von SDG 14 ist die Umsetzung des Völkerrechts gemäß dem Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen, auf dem auch das Seearbeitsübereinkommen, 2006, und das Übereinkommen (Nr. 188) über die Arbeit im Fischereisektor, 2007, aufbauen.<sup>33</sup> Es definiert den rechtlichen Rahmen für alle Aktivitäten auf den Ozeanen und Meeren, einschließlich der Rechte und Pflichten von Flaggenstaaten hinsichtlich Arbeitsbedingungen, Schiffsbesatzungen und sozialer Fragen. Die Verhinderung der Ausbeutung von Seeleuten und Fischern sowie des Raubbaus an den Meeresressourcen sind eng miteinander verbundene Herausforderungen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung.<sup>34</sup>

<sup>33</sup> Die IAO ist am interinstitutionellen Mechanismus UN-OCEANS beteiligt, der sich für die Koordination und Kohärenz der Aktivitäten des UN-Systems im Zusammenhang mit Meeres- und Küstengebieten einsetzt.

<sup>34</sup> A. Couper, H.D. Smith und B. Ciceri: *Fishers and Plunderers: Theft, Slavery and Violence at Sea*, 2015.

## Vorgeschlagene Diskussionspunkte

44. Das HLPF 2017 bezweckt die Unterstützung eines integrierten Ansatzes zur Erreichung der SDGs. In diesem Dokument wird zusammengefasst, wie die Agenda der IAO für menschenwürdige Arbeit zur Umsetzung der Agenda 2030 und insbesondere den vom HLPF in diesem Jahr überprüften Zielen beiträgt. Die folgenden vorgeschlagenen Diskussionspunkte konzentrieren sich auf die Frage, wie die IAO noch stärker zu den globalen Partnerschaften für eine nachhaltige Entwicklung beitragen könnte.
- Was sollte die IAO unternehmen, um zu den individuellen und kollektiven Anstrengungen der Mitgliedstaaten für eine beschleunigte Schaffung menschenwürdiger Arbeitsplätze zur Umsetzung der Agenda 2030 und besonders der Ziele 1 (Armut), 2 (Hunger), 3 (Gesundheit), 5 (Geschlechtergleichstellung), 9 (Industrialisierung) und 14 (Ozeane) beizutragen?
  - Was würden die IAO-Mitgliedsgruppen dem Amt empfehlen, in seinem Beitrag zur HLPF-Diskussion 2017 hervorzuheben?